



kompetenzzentrum

TECHNIK • DIVERSITY • CHANCENGLEICHHEIT

Die Re-Dramatisierung von Bildung und Geschlecht – Bildungserfolge für Jungen durch mehr Männer in Bildungsberufen?

Workshop der GEW, 17. Oktober 2009, Berlin

Bildungspolitik – Akteure, Ziele, Positionen, Strategien

Doro-Thea Chwalek

Kompetenzzentrum Technik, Diversity, Chancengleichheit e.V., Bielefeld

Projektleitung Neue Wege für Jungs/ Girls‘Day – Mädchen-Zukunftstag

Zukunft gestalten – Kompetenzen aller nutzen

- Gemeinnütziger Verein + An-Institut der Fachhochschule Bielefeld
- Maßnahmen: Initiativen und Projekte entwickeln und durchführen, die die Potenziale von Frauen und Männern nutzen, um Chancengleichheit in allen gesellschaftlichen und beruflichen Bereichen zu verwirklichen.



www.kompetenzz.de



Kompetenzfelder

Digitale Integration:

**Medienkompetenz
stärken und
Internetbeteiligung
erhöhen**

Bildung, Weiterbildung und Beruf:

**Bewusstseinswandel in
Berufsorientierung und
Lebensplanung gestalten**

Hochschule, Wissenschaft
und Forschung:

**Chancengleichheit und
Exzellenz in Hochschule,
Wissenschaft und
Forschung fördern**



Von Alphamädchen und Schulversagern

Die Debatte um „das Schulversagen“ und „die Benachteiligung“ von Jungen in der medialen und wissenschaftlichen Öffentlichkeit beeinflusst die politischen Diskurse und damit Bildungs- und Gleichstellungspolitik.

- Mediale Panikmache und Meinungsmacher
- Erklärungsmuster und Schuldzuweisungen
- Akteure und Positionen:
Männerechtler, Wissenschaft, Politik
- Hintergrund der Jungendebatte und Internationales
- Risiko und Chancen
- Fazit
- Denkanstöße für die Diskussion



1999 SPIEGEL: Sind Frauen klüger? Die Töchter der Emanzipation

Fortsetzung mit Steigerung:

Die PISA-Studie 2000 (Befund: Geschlechtsunterschiede in bezug auf Lesen und Naturwissenschaften/Mathe) sowie statistische Daten zu männlichen und weiblichen SchülerInnen in ihrer Verteilung auf die unterschiedlichen Schultypen sowie Schulabbrecherquoten bewirken als Auslöser eine Diskursexplosion vor allem in den Medien, aber auch in der Wissenschaft.

- STERN 2000: Kleine Kerle in Not
- FOCUS 2002: Arme Jungs
- SPIEGEL 2002: Böse Buben – Kranke Knaben
- ZEIT 2002: Die neuen Prügelknaben

Süddeutsche, FAZ, TAZ, WELT, Radio- und TV-Sender folgen mit „angeknackste Helden“, „die neuen Sorgenkinder“, „kleine Männer in der Krise“ und mehr.

2007 SPIEGEL: Die neuen Alpha-Mädchen



Medien machen Meinung

Moralische Panikmache über „Männlichkeit in der Krise“



Zentraler Diskursstrang:

Konstruktion eines Zusammenhangs vom **„Abstieg“** der Jungen (Problem: die neuen Sorgenkinder) bei gleichzeitigem **„Aufstieg“** der Mädchen (berufsorientiert, zielstrebig, ehrgeizig) als Indiz für eine „verkehrte“ Welt (zeitgleiche Debatte um „Rabenmütter“ (Eva Herrmann) und die „neue F-Klasse“ (Thea Dorn))

Marginaler Diskursstrang:

„abgehängte“ und orientierungslose junge Männer als Gefahr und gesellschaftliches Problem:

1. junge Männer im Osten am rechten politischen Rand
2. Killerspiele und Amok als destruktiver Ausweg (Erfurt, Emsdetten, Winnenden)



Schuldzuweisungen und Erklärungsmuster



- **Feminisierung der Bildung**

1. Überrepräsentanz von Frauen in Erziehung und Bildung (erstmalig 2002 Dieffenbach/Klein)

Forderung: Jungen brauchen männliche Erzieher/Lehrer

2. „verweiblichte Schulkultur“ wird Jungen nicht gerecht (Guggenmühl, Hurrelmann: „Lasst die Jungen Jungen sein“)

- Forderung: spezifische Unterrichtsformen und –inhalte, mehr Wettbewerb und Bewegung als Prinzip, usw.

- **Medienverwahrlosung von Jungen**

Studien von Pfeiffer (im Kontext von Amok und Gewalt)

- **„Über“soll an Emanzipation ist erreicht**

Klage über Einseitigkeit der Gleichstellungspolitik und die Macht des „institutionalisierten Feminismus“ („Femokratie“)

- Forderung: Gleichstellung muss auch Männerinteressen vertreten (Männerrechtsbewegung wie MANNdat e.V. etc.)



Einwände und Differenzierungen finden wenig Gehör

- Medien suggerieren Eindeutigkeiten und Einmaligkeit empirischer Befunde.
- Kollektivaussagen (**DIE** Jungen/Mädchen) verstellen den Blick auf die Komplexität und Wechselwirkung von Faktoren.
- Jungen finden Lehrer ungerechter und bekommen von Lehrerinnen mehr Anerkennung (Befragung von 8.000 ViertklässlerInnen, Ch. Pfeiffer, 2008).
- Es gibt weder flächendeckende Mädchenförderung an Schulen noch eine Nicht-Jungenförderung.
- Ignoranz gegenüber dem „doing-gender“ als Erklärungsansatz: traditionelle Männlichkeitsstereotypen wirken eher als Leistungsblockaden bei Jungen, denn als leistungsfördernd.



Vorwurf „Feminisierung“ von Bildung und Erziehung

Geschlechtergerechtigkeit in der Bildung wird heute am Beispiel der Benachteiligung von Jungen diskutiert, d.h. das **Gewinnerinnen-Verlierer-Modell** hat sich im Mainstream durchgesetzt.

Obwohl empirisch nicht belegt, ist die Dominanz der Lehrerinnen zum Problem geworden.

Wirksame Strategie: aus komplexen wissenschaftlichen Befunden Werden eindimensionale Schlussfolgerungen gezogen.

Äußerungen:

- 2003 Busemann, Schavan, Wolff fordern eine Männer-Quote (30-50%)
- 2006 Erdsiek-Rave bezieht als als KMK-Präsidentin Stellung
- 2007 Lenzen warnt vor Elternklagen wg. Jungen-Benachteiligung
- 2008 Hurrelmann fordert jungengerechte schulische Konzepte
- 2009 Prenzel/Lenzen fordern mehr Männer in Kita + Grundschule



Akteure und Positionen

„Übersoll“ an Emanzipation:

Schluss mit der Mädchenförderung – jetzt sind die Jungs dran!

- Vorwurf gegen bestehende Gleichstellungspolitik mit statistischen Daten zur Benachteiligung von Männern ohne Bezug zu bestehender Geschlechterhierarchie/struktureller Diskriminierung
- Interpretation von Gender-Mainstreaming als „Umerziehungspolitik“ (siehe auch SPIEGEL 2007: Der neue Mensch“)
- Z.B. Forderung eines Boys‘Day wegen Ausgrenzung von Schülern am bundesweiten Mädchen-Zukunftstag

Akteure:

Manndat e.V. www.manndat.de

www.femokratieblog.com

Wieviel Gleichberechtigung verträgt

das Land? www.wgvdl.de

www.wikimannia.org

www.webjungs.de

Mittel und Strategien:

Petitionen Bund/Länder

offene Briefe an Ministerien

Internetpräsenz mit eigenen Foren

Meinungsmache in öffentlichen Foren

Publikationen und Medienpräsenz



Studien und Berichte bedienen mediale Diskurse“

Wechselwirkung von medialer Aufmerksamkeit und wissenschaftlicher Daten zum Thema:

- PISA 2000, 2003, 2006; IGLU 2006, TMMS 2004
- 2006 Shell-Jugendstudie
- 2007 „Rollenvorstellungen 20jähriger Frauen und Männer“/BMFSFJ
- 2007 „Not am Mann“/Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung
- Bildung in Deutschland 2008
- 2009 OECD-Studie zu Geschlechterdifferenzen
- 2009 „Gender and Education“/Expertenbericht im Auftrag der EU-Kommission
- 2009 „Geschlechterdifferenzen im Bildungssystem“/ Aktionsrat Bildung

Alle Studien verweisen auf die Probleme von Jungen und jungen Männern in der Bildung und hinsichtlich der Rollenvorstellungen. Die populäre Ratgeberliteratur über Jungen für Eltern/Mütter boomt.



Aktivitäten

- Bundestag: zwei parlamentarische Anfragen 2004 (CDU), 2008 (FDP) zu „Zukunftschancen von Jungen“
- Debatten in Länderparlamenten zu Girls‘Day/Boys‘Day ab 2003 in Brandenburg, später in Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz, NRW, Baden-Württemberg; ab 2007 Maßnahmen der Jungenförderung in einzelnen BLändern
- BMBF: zwei Expertisen „Bildungs(miss)erfolge von Jungen“, 2008; „Mathematik und Geschlecht“, 2009
- BMFSFJ: seit 2005 Förderung von „Neue Wege für Jungs“; seit 2006 Väterpolitik, neues Referat und Studien über Männerr; seit 2009: Anstoß für Gründung eines „Bundesforum Männer“; Start der abteilungsübergreifenden AG im BMFSJF „Männer/Jungenpolitik“, Auftrag zum 1. Bundesgleichstellungsbericht inkl. Männerperspektive
- GFMK/KMK: 2009 gemeinsame AG zu „Chancengleichheit in Erziehung und Bildung“ und Umsetzung der Forderung „Mehr Männer in Kita und Grundschule“ gegründet



Hintergrund der Debatte um die Jungen ein Blick zurück

1. Befunde zu schlechteren Schulleistungen von Jungen sind nicht neu (Studie bereits 1978).
2. „Kleine Helden in Not“ – der „Klassiker“ erschien bereits 1990 nachfolgend: außerschulische Jungenförderung seit den 90ern kommunal verankert aber eher mit marginaler Bedeutung.
3. „Jugenddebatte“ unter dem Thema „underachievement of boys“ in USA, Australien, Kanada und Großbritannien bereits seit Anfang der 90er Jahre.

The Economist: „The trouble with men“ (28.10.96):

**A growing social problem: „young men –
uneducated, unemployed, unmarried“**



Internationaler Diskurs um „Jungen als Problem“

- **Poor-Boys-Diskurs:** Jungen als Opfer, Feminisierung der Schule, Fehlen von Eltern, Kehrseite des Feminismus
- **Boys-will-be-Boys-Diskurs:** jungenfeindliches Klima an Schulen, natürliches Jungenverhalten wird pathologisiert
- **failing boys- failing schools-Diskurs:** Schulen sind für Schulversagen verantwortlich
- **boys at risk/problem-boys-Diskurs:** Jungen als Opfer traditioneller Männlichkeitsvorgaben, die Hilfe bedürfen, der neuen Norm einer caring masculinity zu genügen



Interessantes Forschungsergebnis aus UK:

Während Jungen eher mit ihrem individuellem Talent/Potential wahrgenommen werden, wird die gute Leistung von Mädchen eher als Beleg für Leistungsstreben gesehen, nicht für ihre Begabung.

Also: Jungen als „underachievers“. Ihr Versagen gilt als schulbedingt. Bei den Mädchen ist es genau andersherum: „overperforming girls“!



Warum ist das „Schulversagen“ von Jungen heute Thema?

.....weil Bildung heute vor allem ökonomisch relevant ist!

- Schulleistungen sind für die Entstehung wissensbasierter Gesellschaften und ihrem wirtschaftlichen Erfolg notwendig: Wirtschaftsfaktor Humankapital!
d.h. die Sorge um die Jungen hat etwas mit den Transformationen hin zur Wissensgesellschaft zu tun: neue Kompetenz- und gestiegene Qualifikationsanforderungen, demografischer Wandel, Erosion des Normalarbeitsverhältnisses, steigende Frauenerwerbsarbeit.

Folge: Ökonomisierung hat auch geschlechterpolitische Auswirkungen

- Die Flexibilisierung bisheriger Männlichkeiten unter den neuen ökonomischen und gesellschaftlichen Bedingungen löst Widerstände aus, weil mit dem Verlust des Modells des männlichen Familienernährers der Kern der bisherigen Geschlechterordnung (patriarchale Hierarchie) berührt wird.

Hierin fußt auch die Argumentation von männerrechtlichen Organisationen und eine steigende Zahl der Publikationen greift dies auf: „Männerbeben“, „Die Rettung unserer Söhne“, „Die Befreiung des Mannes“, etc.



Risiken und Chancen der Debatte um die Jungen

- **Risiko:**

Die Jungendebatte als Ausdruck männlicher Konkurrenzängste und – kämpfe, um damit hegemoniale Ansprüche geltend zu machen, auch als Ausdruck eines gegen emanzipatorischen „backlashs“ einhergehend mit einer Re-naturalisierung und Re-Dramatisierung von Geschlechterunterschieden findet eine breite gesellschaftliche und politische Zustimmung.

- **Chance**

Der öffentliche Diskurs bewirkt auch eine breite Sensibilisierung hinsichtlich komplexer werdenden Fragen um Geschlechterungerechtigkeiten in einer sich wandelnden Welt der flexiblen unsicheren Arbeitsverhältnisse und individualisierter Lebensläufe.

Möglich ist damit die positive „Renaissance“ der Thematisierung des Faktors Geschlecht im Zusammenspiel mit weiteren Diskriminierungsfaktoren wie soziale und ethnische Herkunft, eine breite Diskussion um die Veränderung traditioneller Männlichkeitsmuster sowie produktive Ansätze für eine ökonomiekritische Definition des „Guten Lebens“ und für neue Balancen zwischen Erwerbsarbeit und Privatleben für Frauen und für Männer und damit für neue Geschlechterarrangements bezogen auf die private und öffentliche Fürsorge.



Fazit

- In der Jungendebatte liegt auch eine insgesamt **geschlechterpolitische Brisanz**, in der es nicht nur um Schule und Bildung geht sondern um die Neu-Organisation des Geschlechterverhältnisses im Kontext weltweiter gesellschaftlicher vor allem ökonomisch geprägter Entwicklungen.
- Die moralisierende mediale Öffentlichkeit, die polarisiert und mit männlichen Krisenszenarien und Schuldzuweisungen gegenüber Frauen arbeitet ist möglicherweise ein **Indiz dafür, dass Bildung und Wissen in der neuen Wissensgesellschaft in das Zentrum geschlechterpolitischer Auseinandersetzungen rückt.**
- Es geht dabei auch um die Definitionsmacht in geschlechtertheoretischen Diskursen (Re-Naturalisierung, Neurobiologie, etc.) und es geht um die Ausgestaltung von zukünftiger Gleichstellungspolitik ergänzend zur bisher überwiegend frauenzentrierten Zielsetzung mit der Frage: **Welche Ziele verfolgt eine emanzipatorische Männerpolitik ?**



DIE LÖSUNG auch für Jungen: Gute Bildung für ALLE!

Schulversager und Bildungsgewinnerinnen?

- 30 % der Mädchen eines Jahrgangs (und 40 % der Jungen) erreichen nicht den Realschulabschluss.



- Mit Migrationshintergrund sind es sogar 55 % (65 % der Jungen).

Diese Mädchen und Jungen brauchen ALLE eine gezielte Unterstützung und Begleitung in Schule und Berufsorientierung, damit sie erfolgreich in ihre Zukunft starten.

Quelle: OECD-Studie „Bildung auf einen Blick“ 2008

(die Zahlen darin basieren aber im wesentlichen auf Statistiken aus 2005/2006)



Gleichstellungspolitik, Frauenpolitik, Männerpolitik neu gestalten

Notwendig sind:

- Mehr Wissen ((Praxis)-Forschung, Studien) und fundierte Erkenntnisse als Aufklärung über Zusammenhänge von Sozialisation, Pädagogik, Entwicklung von Mädchen und Jungen, diese sind auch zu vermitteln an wichtige MultiplikatorInnen wie Lehrkräfte, Eltern, Studierende, EntscheiderInnen).
- Eine bereite gesellschaftliche Debatte über Frauen- und Männerrollen und – aufgaben/Wünsche an ein Miteinander; Frauen und Männer die sich in den medialen Diskurs mit vielfältigen Positionen einmischen, auch unter Einbezug neuer Medien.
- Die Auswertung, Bündelung und Verbreitung von schulischen und außerschulischen genderpädagogischen Kompetenzen um Mädchen und Jungen im Sinne guter individueller Förderung.
- Eine Klärung darüber, was „positive“ männliche Vorbilder sein können und wie diese z.B. für den Erzieherberuf zu gewinnen sind.
- Gemeinsame geschlechterpolitische Positionen und Strategien von Frauen mit Männern mit dem Ziel der Geschlechtergerechtigkeit

Einzigige Literaturhinweise und Bezüge

- Dr. Sabine Mehlmann (2009): Von Alphamädchen und Schulversagern – geschlechterpolitische Implikationen der Debatte über die ‚Feminisierung der Bildung‘ http://www.uni-giessen.de/genderstudies/projekte_arbeitsgruppen.htm
- Budde, Jürgen (2008): Bildungs(miss)erfolge von Jungen und Berufswahlverhalten von Jungen/männlichen Jugendlichen. Bildungsforschung Bd. 13, herausgegeben vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Referat Chancengerechtigkeit in Bildung und Forschung. Bonn/Berlin
- Diefenbach, Heike/Klein, Michael (2002): ‘Bringing Boys Back In’. Soziale Ungleichheit zwischen den Geschlechtern zuungunsten von Jungen am Beispiel der Sekundarabschlüsse. In: Zeitschrift für Pädagogik, 6/2002, 938-958
- Guggenbühl, Allan (2006): Kleine Machos in der Krise. Wie Eltern und Lehrer Jungen besser verstehen. Freiburg/Basel/Wien
- Hurrelmann, Klaus/Quenzel, Gudrun (2008): „Lasst sie Männer sein“. In: DIE ZEIT, 23.10.2008, Nr. 44, <http://www.zeit.de/2008/44/C-Leistungsabfall>
- Männerquote an Schulen gefordert. In: FAZ, 29.09.2003, Nr. 226, 2
- Francis, Becky/Skelton, Christine (2005): Reassessing Gender and Achievement. Questioning contemporary key debates. London/New York
- Pfeiffer, Christian u.a. (2008) Mediennutzung, Schulerfolg, Jugendgewalt und die Krise der Jungen veröffentlicht in ZJJ (Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe), 3, 06.
- Kröhnert, Steffen/Klingholz,(2007): Not am Mann - Von Helden der Arbeit zur neuen Unterschicht?
- Aktionsrat Bildung, Jahresgutachten 2009, Geschlechterdifferenzen im Bildungssystem
- Bundesjugendkuratorium (2009): Schlaue Mädchen –dumm Jungs?, Stellungnahme http://www.bundesjugendkuratorium.de/pdf/2007-2009/bjk_2009_4_stellungnahme_gender.pdf



Danke für Ihre Aufmerksamkeit

**Kompetenzzentrum Technik - Diversity -
Chancengleichheit e.V.**

Wilhelm-Bertelsmann-Straße 10

33602 Bielefeld

Fon +49 521 106-7322

Fax +49 521 106-7171

Mail: info@kompetenzz.de

www.kompetenzz.de

www.girls-day.de

www.neue-wege-fuer-jungs.de

